

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung

Kurt Schöbi, Co-Leitung

c/o SRG Deutschschweiz

Fernsehstrasse 1-4

8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 29. Juni 2023

Dossier Nr. 9347, «Reporter» vom 29. Mai 2023: «Luxus-Tourismus am Urnersee – Wie eine Grüne Samih Sawiris stoppen will»

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 2. Juni 2023, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Diese Woche wurde eine DOK über die geplante Marina des Investors Samih Sawiris im schweizer Fernsehen ausgestrahlt. Im Film wurde hauptsächlich die Präsidentin der Grünen Uri, Evelyne Lüönd, bei ihren heroischen Kampf gegen das Projekt porträtiert. Mich irritiert diese Doku als Urner doch sehr. So wurden keine Befürworter direkt zum geplanten Projekt befragt bzw. In der Reportage gezeigt. Was mich jedoch am Meisten beunruhigt ist diese Tatsache:

Frau Lüönd hegt Ambitionen auf ein politisches Amt in der Urner Regierung. Der Filmemacher Magnus Renggli und Frau Luönd kennen sich offenbar seit der Schulzeit, waren sogar in derselben Klasse. Die äusserst einseitige Darstellung von Frau Lüönd und dem Projekt gepaart mit der offensichtlich linken, politischen Orientierung des Filmemachers werfen ein komisches Licht auf diese Reportage. Ich frage mich, ob das im Sinne einer ausgewogenen Berichterstattung von gebührenfinanzierten TV Programmen wirklich die Kernaufgabe des SRF ist? Hat man beim SRF die Reporter und ihre ideologische Meinung überhaupt noch im Griff?»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

1. Allgemeines

Das Sendeformat «Reporter» rückt laut Sendekonzept Menschen ins Zentrum. Gezeigt werden deren Schicksale und Abenteuer. Im Fall des beanstandeten Dokumentarfilms war das Eveline Lüönd. Gut ein Jahr lang hat Reporter Magnus Renggli die Protagonistin als Kopf des Widerstandes gegen ein geplantes Bauvorhaben am Urnerseebecken begleitet, sie als Politikerin und Privatperson gezeichnet. Ähnlich wie das «Reporter» mit dem Investor Samih Sawiris 2008 realisiert hat (<https://www.srf.ch/play/tv/reporter/video/andermatt-und-der-aegypter-eine-dorfgeschichte-wie-ein-orientalisches-maerchen?urn=urn:srf:video:51075c46-cc7b-409e-8766-39ef81c53827>).

2. Ausgangslage

Unser Redaktor Magnus Renggli ist im Kanton Uri geboren und aufgewachsen und ist mit dem Themenvorschlag auf die Angebotsverantwortung zugekommen, als die Idee von künstlichen Boots-Hafen im Urnerseebecken von Samih Sawiris und der aufkommende Widerstand gegen sein damaliges Projekt von zwei Marinas im Vierwaldstättersee auf nationaler Ebene kaum diskutiert wurde. Wir haben damals das Potential einer journalistischen Aufarbeitung, einer Langzeitbegleitung im dokumentarischen Stil gesehen, ohne zu wissen, wie lange wir die Protagonistin begleiten und ihr Schicksal und Abenteuer dokumentieren. Von Anfang an war der Film darauf angelegt, dass der Kopf des Widerstandes auf den Gegenspieler, Samih Sawiris, trifft. Wir haben deshalb bereits vor den ersten Filmaufnahmen mit Eveline Lüönd Samih Sawiris bzw. seine Geschäftsführerin und Medienverantwortliche der Isen AG über unser Vorhaben informiert und in die Recherche integriert.

3. Beanstandung

3.1. «Kein Befürworter befragt»

3.1.1. Samih Sawiris, Investor (Widergabe der schriftlichen Antworten)

Wir sind uns als Redaktion bewusst, dass es sich bei der Reportage über Eveline Lüönd, Präsidentin der Grünen Uri, nicht lediglich um ein Personen-Porträt handelt, sondern dass konsequenterweise auch politisch umstrittene Positionen aufeinandertreffen. Von Anfang an haben wir deshalb versucht, den Investor und Gegenspieler von Eveline Lüönd, Samih Sawiris, in den Film zu integrieren. Trotz frühzeitiger schriftlicher und telefonischer Anfragen liess sich kein Zeitfenster finden, während dem Samih Sawiris Zeit gefunden hätte, sich mit der Protagonistin im Film zu treffen. Weder während der Begehung des Geländes der ehemaligen Sprengstofffabrik noch vorher oder nachher. Auch seine Geschäftsführerin und Medienverantwortliche, die uns während des Drehs auf der Brache begleitet hat, lehnte ein Interview ab. Dasselbe gilt für den Projektleiter und Verwaltungsrat Isidor Baumann. Mehrmalige schriftliche, telefonische und persönliche Anfragen auf ein Interview – mit oder ohne Teilnahme unserer Protagonistin – wurden von Samih Sawiris abgelehnt. Dies haben wir als Redaktion zu respektieren. Es gehört jedoch zu unseren journalistischen Pflichten, die gegenteilige Meinung von Eveline Lüönd und die besten Argumente von Samih Sawiris abzuholen und in den Film zu integrieren. Die besten Argumente von Sawiris auf die

Vorwürfe von Löönd lassen wir denn auch einfließen: Ab Minute 22.55 sagen wir, was Samih Sawiris von den Ideen der Präsidentin der Grünen hält: Er sei offen für realistische Ideen. Von der Grünen Partei seien keine konkreten Ideen eingegangen. Die komplette Ablehnung des Projekts stünde für sie im Fokus. Die Gegnerinnen kümmerten sich weder um Eigentum noch Kosten. Den Verkehr nehme er sehr ernst. Es brauche dafür die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und ein Gesamtkonzept. Bei Minute 32.13 wird Samih Sawiris zitiert und wir sagen, dass es für ihn kein Luxus-, sondern ein normales Projekt sei.

3.1.2. Samih Sawiris, Investor (im Film als Protagonist)

Im Dokumentarfilm bilden wir ab Minute 9.52 während mehrerer Minuten die Projekt-Idee von Samih Sawiris ab. Dabei kommt der Investor mehrmals zu Wort und bringt seine besten Argumente vor, um die Gemeindebewohner:innen von seiner Idee zu überzeugen. Anschliessend nimmt er zu jeder kritischen Stellungnahme aus der Bevölkerung direkt Stellung und kann seine Position darstellen. Bei Minute 15.32 reagiert der Investor zudem im Interview auf den Vorwurf, dass das Projekt überdimensioniert sei.

3.1.3. Daniel Furrer, Urner Regierungsrat (CVP)

Bei Minute 27.47 wird der zuständige Urner Regierungsrat Daniel Furrer interviewt, der in seinem Amt offenkundig als Befürworter Stellung bezieht und erklärt, dass das Projekt im öffentlichen Interesse sei, die Urner Regierung den Auftrag habe, die Seeregion touristisch weiterzuentwickeln und man mit Samih Sawiris und seiner Projekt-Idee einen Privatinvestor gefunden habe, der finanziell fähig und gewillt sei, hier zu investieren.

3.1.4. Gemeindebewohner von Isenthal und Seedorf

An der Informationsveranstaltung von Samih Sawiris, dem Kanton und den betroffenen Gemeinden bot sich die Gelegenheit, dokumentarisch festzuhalten, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist. Josef Schuler aus Isenthal als ehemaliger Leiter des Amts für Kultur und Sport des Kantons Uri war der einzige Anwesende, der an dieser Veranstaltung aufstand und sich positiv äusserte. Obwohl er bei den Wortmeldungen in der deutlichen Minderheit war, wollten wir ihn in die Reportage integrieren, genau gleich wie den Gemeindebewohner, der bei Minute 15.10 Samih Sawiris beglückwünscht und sagt, ihm gefalle das Projekt. Damit wollten wir aufzeigen, dass nicht einstimmig Widerstand herrscht.

3.2. «Bekanntschaft zwischen Protagonistin und Filmemacher»

Die Tatsache, dass sich die Protagonistin und der Autor des Films aus ihrer Schulzeit kennen, wurde transparent ausgedrückt. Sie ermöglichte es, dass dieser Film zustande kam und erlaubte es Magnus Renggli, Eveline Löönd über ein Jahr lang im beruflichen und privaten Umfeld zu begleiten. Aus Sicht der Zuschauenden bietet sich so die Gelegenheit, Sympathien oder Antipathien zu entwickeln und sich eine eigene Meinung zur Person und ihren Ideen zu bilden. Es war uns von Beginn weg klar, dass wir diese persönliche Verbindung offenlegen, zumal in einem kleinen Kanton wie Uri die meisten Menschen sich vertraut sind. Schliesslich gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass Eveline Löönd diesen Film für eine weitergehende politische Karriere nutzen könnte oder möchte. Tatsache ist, dass sie gegenüber der «Urner Zeitung» eine Kandidatur für den Urner Regierungsrat in Abrede stellte. Ebenso hat sie gegenüber dem Autor des Films erklärt, auf eine Kandidatur für den

Urner Regierungsrat zu verzichten. Ganz generell war Eveline Lüönds politische Karriere nicht Thema dieses Films.

3.3. «offensichtliche, linke, politische Orientierung des Filmemachers»

Die politische Orientierung unserer Journalist:innen spielt bei ihrer Arbeit keine Rolle. Wir führen unsere journalistische Aufgabe gemäss den Publizistischen Leitlinien von SRF aus und befragen beide Seiten gleichermaßen kritisch. Das zeigt sich in diesem Film exemplarisch bei der Begehung des Geländes der ehemaligen Sprengstofffabrik ab Minute 17.18. Hierbei werden im Grundsatz die Gegenargumente – in diesem Fall die Argumente der Befürworter des Marina Projekts – der Protagonistin gespiegelt, und sie wird kritisch zu ihren Ideen befragt.

Wir sind uns bewusst, dass in diesem «Reporter» sowohl politisch unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen als auch die Protagonistin nicht allen gefällt. Der Film ist ein Abbild der gelebten direkten Demokratie in der Schweiz. Gleichzeitig sind wir überzeugt, nach journalistisch bestem Wissen und Gewissen gearbeitet zu haben, Autor Magnus Renggli hat sachgerecht, vielfältig und unabhängig berichtet. Das Publikum soll sich nach dem Anschauen des Films eine eigene Meinung, sowohl zur Person Eveline Lüönd aber auch zum Projekt von Samih Sawiris, bilden können. Dass uns dies gelungen ist, zeigen nicht zuletzt die über 160 Kommentare sowohl von Befürworter:innen als auch Gegner:innen des Projekts auf dem YouTube-Kanal von SRF DOK zu diesem «Reporter» (<https://www.youtube.com/watch?v=0U2Tu3yQZWk>).

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst:

Nach dem Luxus-Projekt in Andermatt träumt Samih Sawiris von einer «Marina» am Urnersee. Das geplante Hotel, die Apartments, der Yacht-Hafen mit Segelschule und Spielplatz an der Isleten stossen nicht bei allen Einheimischen auf Gegenliebe. 10'000 Urnerinnen und Urner haben eine Petition gegen das Projekt eingereicht. Kopf der Gegnerinnen und Gegner des Projekts ist Eveline Lüönd, Präsidentin der Grünen Uri.

«Reporter» begleitete Eveline Lüönd gut ein Jahr lang im Kampf gegen die «Marina».

Der Beanstander kritisiert, im Film werde hauptsächlich die Präsidentin der Grünen Uri porträtiert, Befürworter zum geplanten Projekt seien keine direkt zu Wort gekommen. Die einseitige Darstellung von Frau Lüönd und des Projekts würden ein komisches Licht auf die Reportage werfen.

«Einseitig» und «aus der Sicht von ...» ist nicht das Gleiche. Würde der Titel heissen «Luxus-Tourismus am Urnersee – Was die Urnerinnen und Urner davon halten?», dann müssten die verschiedenen politischen Kräfte, Verbände und involvierte Personen ihre Argumente direkt vorbringen können. Der Titel der kritisierten Reportage aber lautet «Luxus-Tourismus am Urnersee – Wie eine Grüne Samih Sawiris stoppen will». Damit wird

den Zuschauerinnen und Zuschauern transparent aufgezeigt, dass die Sichtweise einer Grünen auf das Projekt im Fokus steht. Man mag diesen Fokus als nicht gerechtfertigt empfinden, in der Gestaltung, namentlich in der Wahl der Themen, der inhaltlichen Bearbeitung und der Darstellung ihrer redaktionellen Publikationen aber sind die Redaktionen frei (RTVG Art. 6).

Das bedeutet aber nicht, dass nur die Sichtweise der grünen Evelyne Lüönd auf das Projekt «Marina» in der Reportage Platz findet. Beim gewählten Format werden Gegenpositionen – hier Argumente der Befürworterinnen und Befürworter – gerne in Interviewfragen verpackt, so auch in dieser Reportage. Als Beispiel zitieren wir eine Interviewpassage des Filmemachers mit Evelyne Lüönd anlässlich der Begehung der Industriebrache «Isleten». Die Fragen sind bespickt mit Vorwürfen gegenüber den Grünen.

Szene: Auch ein halbes Jahr nach der Präsentation ist Evelyne Lüönd dem Projekt gegenüber noch immer skeptisch eingestellt:

Reporter: «Es würde sicher belebter werden. Das ist genau das, was der Kanton will.

Lüönd: «Ja. Aber es ist sehr belebt. - Tourismusförderung. Es ist sehr belebt, aber der Tourismus bringt nicht gleich viel Geld wie der andere Tourismus.»

Reporter: «Und das stört dich, dass es hauptsächlich ums Geld geht?»

Lüönd: «Mich stören Aussagen wie: Jeder Quadratmeter muss gewinnbringend genutzt werden. Es stört mich, dass es mehr Verkehr produziert - auf dem See und der Strasse. Es stört uns. Das sind so diese Sachen. Ich habe nichts gegen Tourismus, [...] an vielen anderen Orten ist es eher nachhaltiger Tourismus, der gemacht wird.»

Reporter: «Oder etwas verschlafen ..!?»

Lüönd: «Die Frage ist: Was will man?»

Reporter: «Die Zeiten ändern sich. Alles zu konservieren, wie es war, kann es ja auch nicht sein.»

Lüönd: «Nein. Aber alles auszubluten, kann es auch nicht sein.»

[...]

Reporter: «Es klingt halt ein bisschen nach Bewahren, so wie es früher war. Sehr rückwärtsschauend.»

Weitere Beispiele von unterschiedlichen Meinungen zum Projekt «Marina» führt die Redaktion in ihrer Stellungnahme auf. Mehrfach wird im Beitrag auch betont, dass «Reporter» das Gespräch mit Samih Sawiris gesucht habe, dieser sich für ein direktes Gespräch aber weder mit Evelyne Lüönd noch mit dem Filmemacher treffen wollte.

Weiter kritisiert der Beanstander, dass der Filmemacher und Frau Lüönd sich kennen würden. Die Bekanntschaft zwischen Frau Lüönd und dem Filmemacher wird im Beitrag bewusst erwähnt. Damit schafft der Filmemacher gegenüber dem Publikum Transparenz und erklärt er das sich gegenseitige «Duzen». Die Bekanntschaft hat vielleicht einen Einfluss auf die Rezeption des Beitrags, die Bildung einer eigenen Meinung ist aber trotzdem möglich, sowohl zur Person als auch zur Diskussion rund um das Projekt «Marina».

Der Beanstander fragt sich zudem, ob diese Reportage im Sinne einer ausgewogenen Berichterstattung sei. Ja, ist sie! Das Gesetz besagt, dass konzessionierte Programme in der Gesamtheit ihrer redaktionellen Sendungen die Vielfalt der Ereignisse und Ansichten angemessen zum Ausdruck bringen müssen (RTVG Art. 4). Mit anderen Worten: Es widerspricht nicht geltendem Recht, wenn einzelne Sendungen nicht alle Aspekte und

Perspektiven einer Thematik im Fokus haben. SRF berichtet seit Jahren regelmässig über Projekte und Vorhaben von Samih Sawiris, zu unterschiedlichen Schwerpunkten und aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Einige Beispiele:

2.5.2022 News Schweiz: Weitere Petition gegen Sawiris Hafen-Pläne in Uri eingereicht

7.4.2022 Regionaljournal Zentralschweiz: So stellt sich Samih Sawiris den Jachthafen in Isleten vor

9.2.2022 Regionaljournal Zentralschweiz: Marina in Flüelen vom Tisch

14.1.2022 Rendez-vous: Investor Sawiris plant am Urnersee das nächste Gross-Projekt

Einen Verstoss gegen die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes stellen wir nicht fest.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz